

Referat Esther Wißler

# Speaking style and variation

Inwiefern werden soziale Klassenunterschiede phonetisch übertragen?





Variation der Sprache individueller Sprecher (Intra-Sprecher Variation)

Sprechstile sind sozial konditionierte linguistische Modi und unterscheiden sich in der:

- Syntaktischen Komplexität
- Wortwahl
- Phonologischen Form
- Phonetischen Realisierung

Sprechstil kann als ein bewusstes und unbewusstes Einsetzen verschiedener Elemente innerhalb des Repertoires eines Sprechers gesehen werden:

- Varietäten (Fachsprache, Dialekt, z.B. AAVE)
- Registern (Interview, Babytalk, etc.) und
- Abstufungen von Formalität je nach Einschätzen des Sprechers
- Genres (ritualisierte, routinierte Variationen, z.B. schauspielerische Aufführung, Anwalt-isch, weißer Teenager versucht AAVE zu sprechen um „cool“ bei seinen Peers anzukommen)



- Anpassung des Sprechstils je nach dem, mit wem man spricht
- Wechsel in andere Sprache: *code switching*
- Länger bestehende Muster von stilistischer Variation können eine Person oder Gruppe charakterisieren

- Traditionell wurden Stilwechsel hinsichtlich ihrer Abweichung von der Standardsprache (z.B. Standard American English), Sprachsituation und dem Publikum des Sprechers untersucht
- Neuer Fokus:
  - Sprecher wechseln nicht nur den Stil in Reaktion auf die Elemente der Sprachsituation (Formalität/Publikum), sondern sind recht aktiv und kreativ im Benutzen von Stil Ressourcen
  - Sprecher sind nicht nur an die externe Situation gebunden, sondern benutzen ihre Sprache um die Situation (um-) zu formen (oder auch ihre interpersonellen Beziehungen / ihre Identität) -> Speaker Agency
- 3 Ansätze der stilistischen Variation: Attention to Speech, Audience Design, (Speaker Design)

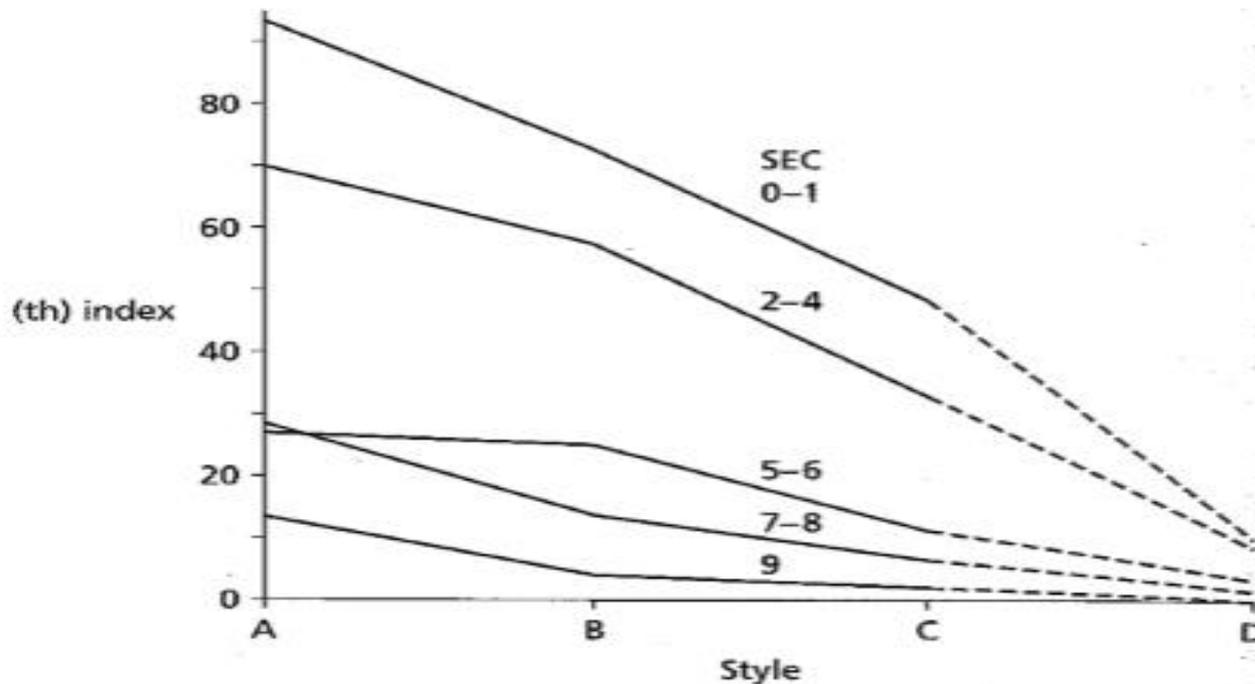


- Erste Untersuchungen durch William Labov (1972): primäres Interesse an „casual“ / „natural speech“
- Soziolinguistisches Interview Design um Sprachtypen zu erhalten
- Es wurden dabei zwei Sprechtypen erhalten:
  - (1) CAREFUL speech (Sprecher ist etwas zurückhaltend)
  - (2) CASUAL speech (Sprecher spricht „natürlicher“)
- casual speech wurde durch Unterschiede von Topic und Adressant von careful unterschieden
- z.B. Sprache zu Themen wie „gefährlichen Situationen“ sollte casual speech triggern ebenso Sprache, welche an eine 3. Partei gerichtet war (Ehepartner, Kind)
- 5 PARALINGUISTISCHE CHANNEL CUES korrelieren mit casual speech: Tempowechsel, Pitch, Lautstärke, Atemrate, Lachen
- careful speech wurde durch Vorlesen eines Textes, einer Wortliste und Minimalpaaren hervorgerufen



- Labov: Stilwechsel hauptsächlich beeinflusst durch Aufmerksamkeit auf Sprache bzw. wie bewusst gesprochen wird
- Sprache ist eher casual, wenn der Sprecher unbewusster spricht (z.B. wenn ein Kind in die Interview Situation wandert und der Sprecher es scheltet)
- Kurzfristiges variieren zwischen Sprechstilen
- Je bewusster Sprache (z.B. beim Lesen einer Wortliste) desto formeller (z.B. wird eher r in SAE: fa:m zur farm)

Je formaler die Sprache desto näher sind ihre Eigenschaften an der jeweiligen Standardsprache Labov (1972)



**Figure 15.1** Stylistic and social class variation in [t]/[θ] usage in New York City English

Source: From *Sociolinguistic Patterns* by William Labov, copyright © University of Pennsylvania Press 1972; reprinted with permission

**Key:** Socioeconomic class scale: 0-1, lower class; 2-4, working class; 5-6, 7-8, lower middle class; 9, upper middle class.

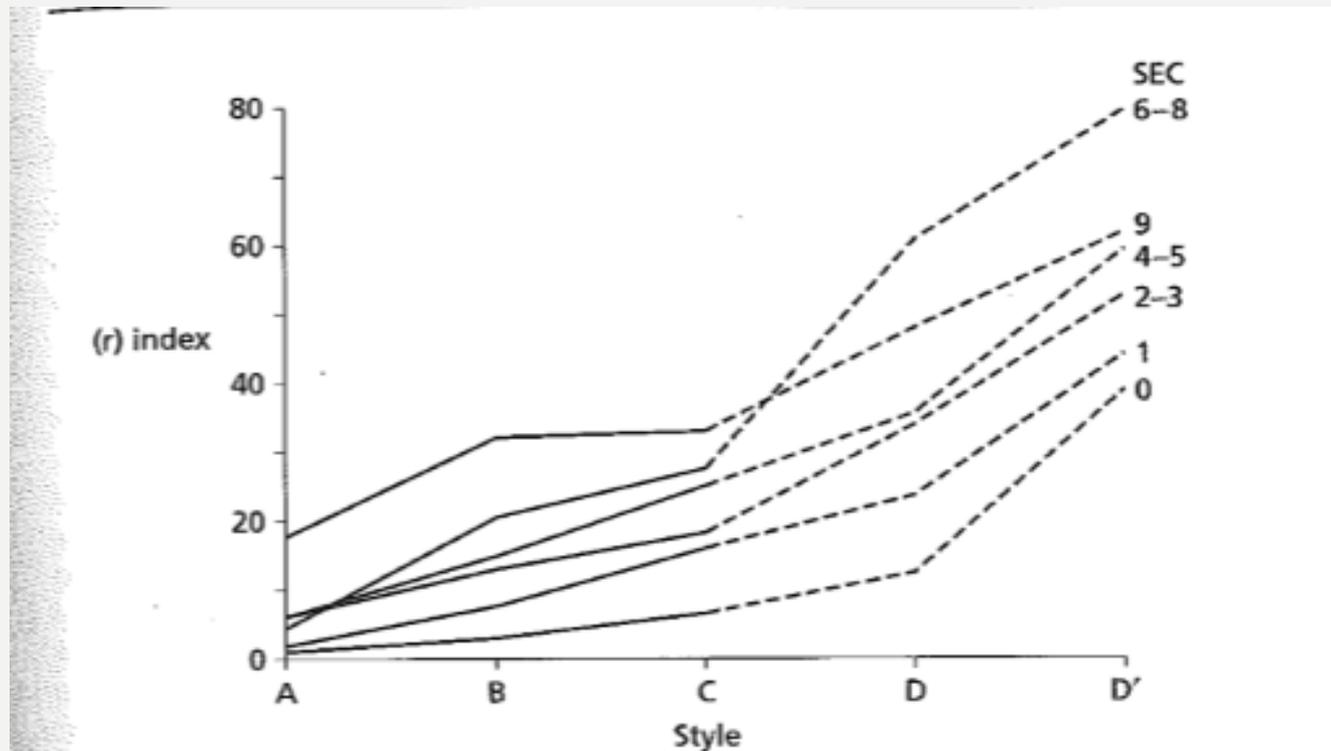
A: casual speech; B: careful speech; C: reading style; D: word lists.



- Enger Zusammenhang der stilistischen Variation mit der Variation sozialer Klassen
- Die gleichen Varianten die in eher casual Stilen benutzt werden, werden häufiger in niedrigeren sozialen Klassen gesprochen
- eher Formale eher bei höheren sozialen Klassen
- die niedrigste soziale Gruppe variiert Stil am meisten zwischen nicht-formalen und formalen Sprechsituationen
- Bell (1984) Stilvariation scheint sich aus der Variation sozialer Klassen abzuleiten, da der Grad der Stilvariation fast immer niedriger ist als der Grad der Differenzierung durch soziale Klasse



- **STATISTICAL HYPERCORRECTION:** Eher höhere Levels der Standardvariante bei formaler Sprache bei Gruppen mit Mittelstatus (z.B. *lower middle class*) als bei Gruppen mit höherer Klasse
- z.B. bei der Aussprache von r (eine Prestigeeigenschaft) in NYC
- Hyperkorrektes Verhalten der *lower middle class*
  - unsichere Position innerhalb der Gesellschaft
  - Versuch sozial aufzusteigen
- Im Versuch des Aufstiegs in die höhere Klasse versucht die *lower middle class* so korrekt wie möglich zu sprechen – korrekter als die *high class*



**Figure 15.2** Class and style stratification for postvocalic *r*

Source: From *Sociolinguistic Patterns* by William Labov, copyright © University of Pennsylvania Press 1972; reprinted with permission

Key: Socioeconomic scale: 0-1, lower class; 2-3, working class; 4-5, 6-8, lower middle class; 9, upper middle class.

A: casual speech; B: careful speech; C: reading style; D: word lists; D', minimal pairs

# The Social Stratification of (r) in New York City Department Stores

William Labov (1972)



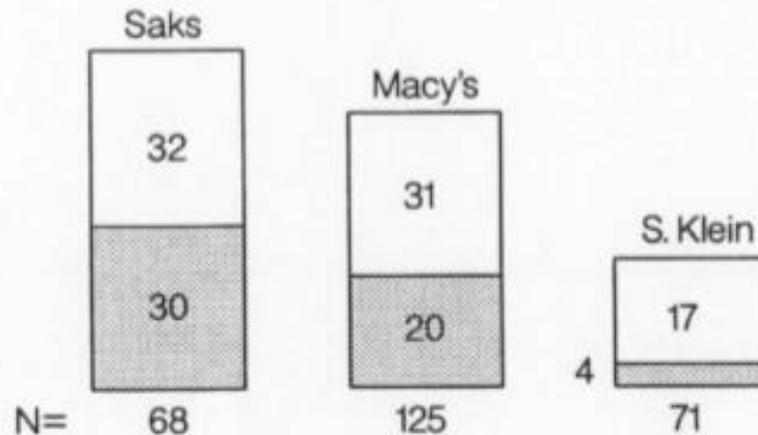


- innovative Methode um die Beziehung zwischen stilistischer Variation und sozialer Klasse festzustellen
- Sprechdaten aus 3 Kaufhäusern in New York (Saks, Macys, Kleins)
  - abnehmende soziale Schicht Saks > Macys > Kleins
- Gegenstand des Experiments: /r/, das eher von einer höheren sozialen Schicht vokalisiert wird

Untersuchung zweier Varianten von /r/ : vor Konsonant („fourth“) oder final („floor“):

- Manipulation des Sprechstils durch Stellen einer Frage an diverse Verkäufer/innen
- Verkäufer/in produziert Antwort 'fourth floor' in eher casual speech
- Interviewer tut so als ob er sie nicht verstanden hätte
- Verkäufer/in muss 'fourth floor' in clear speech wiederholen

- viel mehr /r/-Tilgung in Kleins > Macys > Saks
- r-1 (= /r/ wird produziert)



**Figure 13.1:** Overall stratification of (r) by store. Shaded area = % all (r - 1); unshaded area = % some (r - 1); % no (r - 1) not shown. N = total number of cases

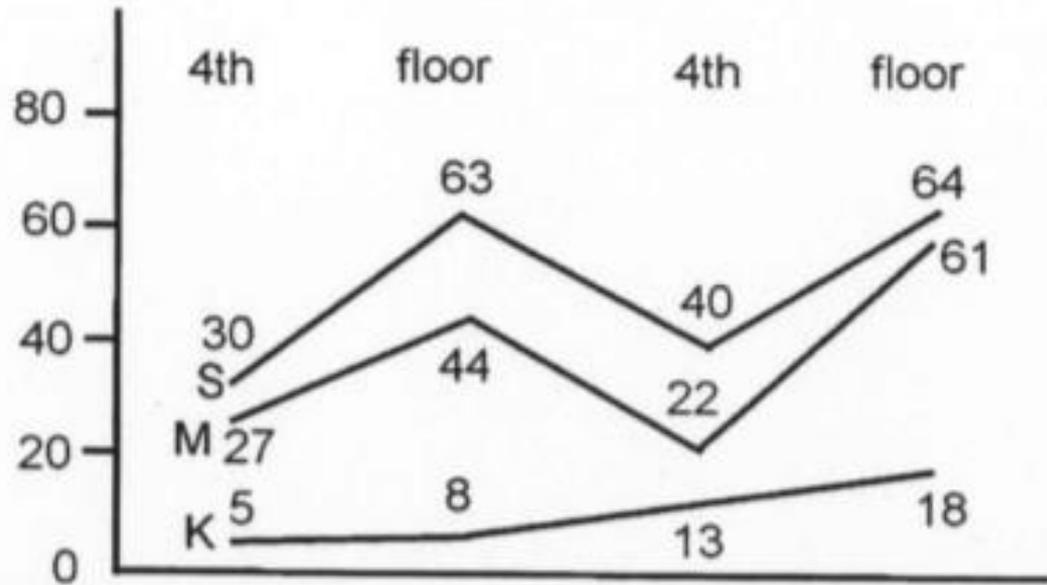


Figure 13.2: Percentage of all (r - 1) by store for four positions (S = Saks, M = Macy's, K = Kleins)



- Ähnliche Ergebnisse bei emphatischer/klarer Sprache Macys und Saks
  - Verbindung zwischen stilistischer Variation und sozialer Klasse hergestellt
  - je deutlicher gesprochen wird, umso wahrscheinlicher ist es, dass die Sprache in die Richtung einer gehobeneren sozialen Schicht tendiert



## Schwierigkeiten bei der Quantifizierung der Aufmerksamkeit zur Sprache bzw. Formalität

- Bell (1984): Reanalyse der ursprünglichen Studie von Mahl(1972): Effekt der Beeinflussung des Aural Monitoring bei Sprechern
  - Verlust von Aural Monitoring weniger wichtig ist als der Verlust von visueller Aufmerksamkeit der VP zum Interviewer
- Mahl (1972): VP bekamen White Noise aus Kopfhörern und konnten sich so selbst nicht sprechen hören
- VP entweder dem Interviewer zugewandt oder nicht
- White Noise wurde kurzzeitig an und ab geschaltet
- Quantifizierung (th) und (dh) für einen bestimmten Sprecher
  - Sprachstil veränderte sich regelmäßig als ob er an und ausgeschaltet würde
  - Ohne Aural Monitoring Sprachstil erheblich weniger formal



- Bei /th/ zeigt sich jedoch dass der Wechsel von *no-noise* zu *noise* inkonsistent ist bzw. Der Faktor „*Interviewer facing*“ wichtiger ist

LANGUAGE STYLE AS AUDIENCE DESIGN

TABLE 2. *Percentage of (th) variable realized as standard fricative variant [θ]*

	Facing interviewer	Not facing	Shift
No noise	(96)	(72)	-24
Noise	(86)	(77)	-9
Shift	-10	+5	

Source: Estimated from Labov 1972a:98 and Mahl 1972:227.



- Dressier(1974) Experimente mit manipulierter Aufmerksamkeit
- VP Aufmerksamkeit durch wiederholtes Lesen eines Satzes reduziert  
+ Ablenkung (Zungenbrecher im Satz)
- Ergebnis: Wenig Korrelation zwischen weniger Aufmerksamkeit / weniger formale Sprache



- Sprecher können auch bewusst in einen eher dialektischen Sprachstil wechseln
- Sprecher produzieren verschiedene Typen von casual, unüberwachter Sprache in unterschiedlichen legeren Settings
- (und sogar in einem einzelnen legeren Setting aufgrund z.B. Topic, Zweck, und Beziehungen zwischen den Personen)
- Schwierigkeiten bei der Trennung von careful / casual speech im konversationalen Teil des Interviews
- Channel Cues sind unverlässliche Indikatoren von casual speech (Lachen kann auch erhöhte Nervosität ausdrücken)



- Gelesene Sprache könnte tatsächlich gar nicht auf der selben Ebene liegen wie gesprochene Sprache
  - Sprecher werden im AtS als passive Befragte, die ihre Sprache in Reaktion zu Änderungen der externen Situation ändern, charakterisiert
- keinen eigenen Einfluss ?!



- Kann einige der Limitierungen des AtS Modells aufheben
- Interaktionspartner/Audience haben einen viel größeren Einfluss auf stilistische Variationen als in Labovs Modell
- Stilwechsel in Antwort auf die Mitglieder des Publikums/Hörer
- Wurzeln des Modells in Speech Accomodation Theory/ SAT (Giles 1973): sozialpsychologisches Modell : Sprecher passen ihre Sprache an ihre Adressaten an um deren Zustimmung/psychologische Distanz zu gewinnen
- Variablen: Sprachrate, Inhalt, Pausen, und „Akzent“



- Audience Design Model erweitert SAT
- Effekte der AUDITORS/ Zuhörer, OVERHEARERS/Überhörer, EAVEDROPPERS/Lauscher werden bestimmt
- umfassendere Darstellung der Stilvariation als AtS
  1. Nicht an Sprachstile im soziolinguistischen Interview gebunden
  2. Natürlichere Daten: konversationelle Interaktion mit Peers und Kollegen
  3. Bietet Erklärungen für den Zusammenhang von Intra- und Intersprecher Variation (Intrasprecher Variation ist eine Reaktion zur Intersprecher Variation)
  4. RESPONSIVE & INITIATIVE Dimension



- Sprecher formen ihre Sprache in Antwort auf ihren Adressaten
  - z.B. Sprecher sprechen stärker ausgeprägte *dialektische* Varianten wenn sie mit Peer Groups als einem unbekanntem Interviewer sprechen
- Interviewer und Interviewte reagieren auf Adressaten (z.B. Trudgill (1982): Beobachtung seiner eigenen Sprachmuster bei Interviews mit Interviewpartnern verschiedener sozialer Klassen in Norwich)
- Zuhörer Effekte sind kleiner als Adressaten Effekte
  - z.B. gibt es mehr Stilwechsel zwischen peer group speech vs. Einzelgespräch mit Interviewer als zwischen peer group speech vs. peer group speech mit einem anwesenden Interviewer als Zuhörer



- Zusätzliche Faktoren: Topic, Setting
- Rickford & McNair-Knox (1994): „Foxy“: afro-amerikanischer Teenager in Interviews:
  - Mit AA Interviewer unabhängig vom Topic eher AAVE Varianten als mit weißem Interviewer
- Stilwechsel aufgrund Topic ist eigentlich Wechsel basierend auf dem Adressaten der mit dem Topic/Setting in Verbindung gebracht wird – also als ob es der Adressat wäre
  - Wenn Topic/Setting Effekte tatsächlich Ableitungen von Zuhörer Effekten sind sollten sie schwächer sein als Zuhörer-Effekte



- Sprecher führen initiative Wechsel durch um die externe Situation zu ändern
- Blom & Gumperz (1972): Menschen können auch plötzlich in die Standard Variante wechseln wenn sie eine legere Unterhaltung mit dialekt-sprechenden Freunden führen um einen Streit zu gewinnen
- Coupland (1980): Travel Agent: Wechsel in eher dialektischen Stil bei schwierigen Kunden um auszudrücken, dass sie bereit sind zu helfen (nicht hochnäsiger sein)
- beeinflussen der Beziehung zu den Publikums Mitgliedern
- Sprecher reagieren auf nicht-präsente Publikumsmitglieder (REFEREES), die so wichtig sind, dass sie die Sprache beeinflussen, obwohl sie nicht da sind

# Oprah and /AY/: Lexical Frequency, Referee Design And Style

Jennifer Hay, Stefanie Jannedy and Norma Mendoza-Denton  
(1999)

Ohio, Arizona





Studie untersucht die Monophtongierung von /ay/ (z.B. apple pie zu apple p[a:]) in der Sprache von Oprah Winfrey

- populäre Afrikanisch-Amerikanische Talk-Show Moderatorin
- zur Zeit der verwendeten Aufnahmen ca. 14 Millionen Zuschauer täglich
- $\frac{3}{4}$  der hauptsächlich weißen Zuschauerschaft bestanden aus 18-54 Jahre alten Frauen.



- Nicht-Teilnehmende wie *Referenzen (Referee)* und Mithörer können den Sprachstil beeinflussen

*Referenz: eine nicht bei der Interaktion physisch anwesende 3. Person, welche trotzdem solche Wichtigkeit für den Sprecher besitzt, dass sie dessen Wahl des Sprachstils beeinflusst, obwohl sie nicht da ist (Bell 1984)*

-> Schwierig zu testen, da es meistens eine anwesende Zuhörerschaft gibt.



- Bei Oprah Winfrey wurde style-shifting beobachtet und als ein Mittel zum Zweck charakterisiert einem Querschnitt der Zuschauerschaft zu gefallen.
- Monophtongierung von /ay/ zum [a:] ist ein weitreichend dokumentiertes Phänomen bei sowohl Südstaaten Englisch als auch bei Afrikanisch-Amerikanischem Englisch (hier: AAE)



- Hypothese: Winfrey nimmt mehr Eigenschaften des AAE an, wenn sie über einen afro-amerikanischen (AA) Gast spricht, als wenn der Gast nicht AA ist
- Aufgrund der Referenz führt Winfreys einen Wechsel von [ay] zum monophthongiertem [a:] durch und signalisiert hierdurch einen Wechsel von ihrem hauptsächlich genutztem General American English zum African American English



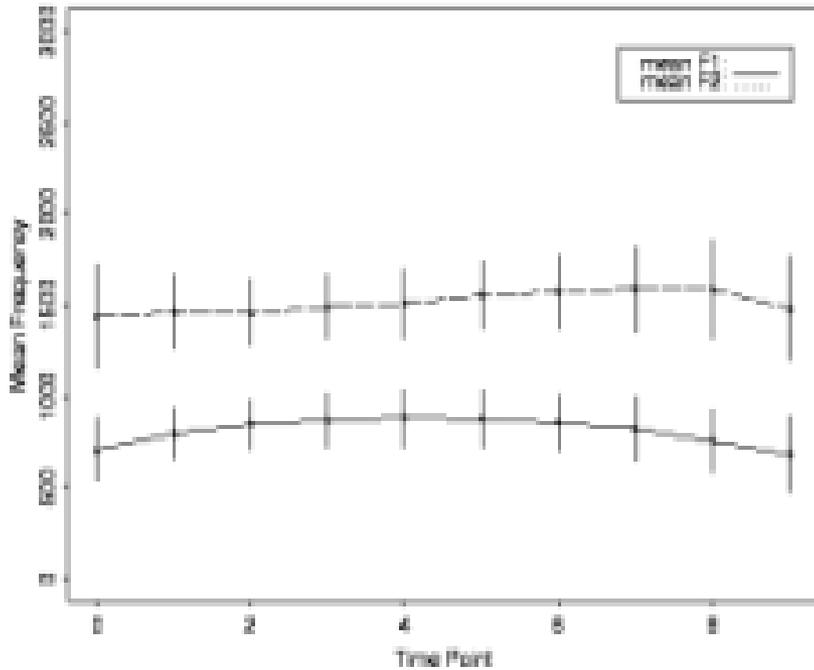
- Aus Videoaufnahmen der Oprah Show wurde der Einfluss der Referenz (meistens ein Gast, welcher bald in die Show eingeladen war) isoliert
- nur Segmente ausgewählt, in denen der Sprecher (Oprah) und der Adressat (TV Studio Publikum/ Zuschauer) konstant waren
- Nur Teile der Show in denen kein Gast auf der Bühne war und Winfrey in die Kamera schaute und das Studio und Fernsehpublikum ansprach
- Publikum und der Adressat nicht nur identisch, sondern auch durch alle Segmente konstant
- Genre auch konstant: nur Segmente ausgewählt, in denen ein Gast vorgestellt wurde oder Bekanntmachungen, welche Segmente später in der Show vorkommen würden.
- 1 variierendes Element: Person über die gesprochen wird



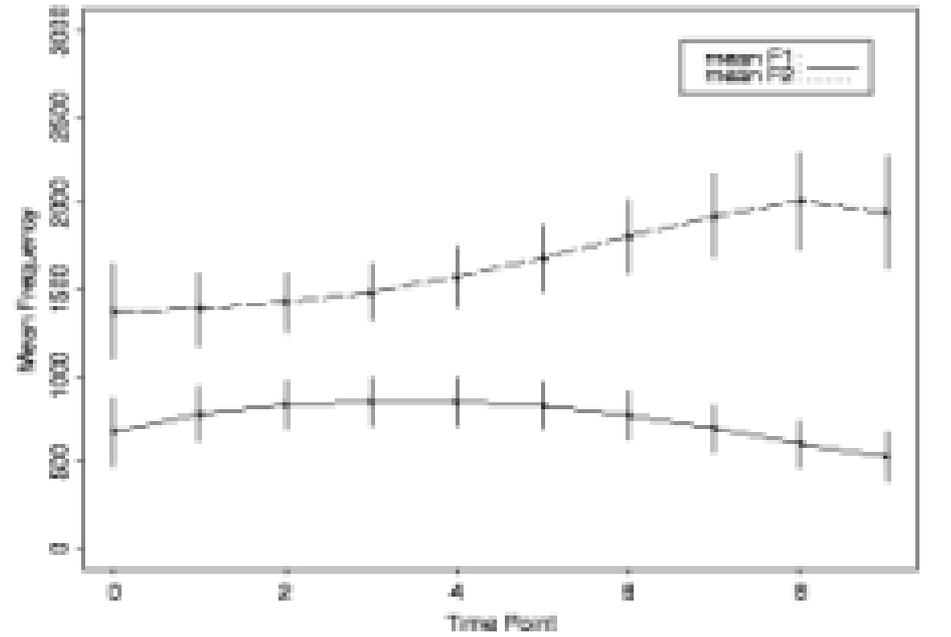
- 229 Wörter aus Monologen der Oprah Show, welche /ay/ beinhalteten
- aus einer Reihe von Shows aus der 1996-97 Staffel
- 2 Zuhörer führten eine auditorische Analyse der Daten durch (Kodierung in Monophthong / Diphtong)
- akustische Verifizierung der auditorischen Analyse:
  - jedes Token des Datensatzes wurde entweder als Monophthong oder Diphtong durch Breitbandspektrogramme gelabelt



- Kriterien für das Labeling für Monophtonge: hauptsächlich „steady-state portion“ der ersten beiden Formanten
- für Diphtonge: Anstieg in F2 (Frontierung) und Abfallen von F1 (Vokalhöhe) während des Vokals
- (Jedes gelabelte Token war automatisch zeit-normalisiert und F1 / F2 Werte wurden anhand 10 equidistanter Zeitpunkte im Verlauf des Vokals extrahiert)
- Fig. 1 und 2 zeigen die Plots der 10 Durchschnittswerte für F1 und F2.



Monophthong



Diphtong



- Eine AA Referenz erhöht die Wahrscheinlichkeit für Monophthongierung signifikant (ChiSquare=18,95, df=1,  $p < 0,001$ )
- Statistik basiert auf 195 Tokens (nur hier war eine klare Zuordnung der Referenz zu AA/Nicht-AA möglich)
- Ethnizität spielt eine signifikante Rolle bei der Beeinflussung des soziofonetischen Sprachstils

	diphthong	monophthong	total
AA referee	55	33	88
non-AA referee	96	11	107
total	151	44	195

Table 1. Ethnicity of referee and monophthongization



- Weiterer Faktor welcher die Monophthongierung von /ay/ zu [a:] bedingt
- Häufige Wörter sind anfälliger für Monophthongierung
- Methode: Items im Korpus wurden als „häufig“ (mehr als 5) und „nicht-häufig“ (weniger als 5) gelabelt
- Es wurden alle 229 Tokens des Korpus verwendet
- „häufige“ Items hatten eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit der Monophthongierung als „nicht-häufige“ (ChiSquare= 6.62, df=1,  $p < 0.025$ )

	diphthong	monophthong	total
Frequent	105	47	152
Not frequent	66	11	77
Total	171	58	229

Table 2: Lexical frequency and monophthongization.



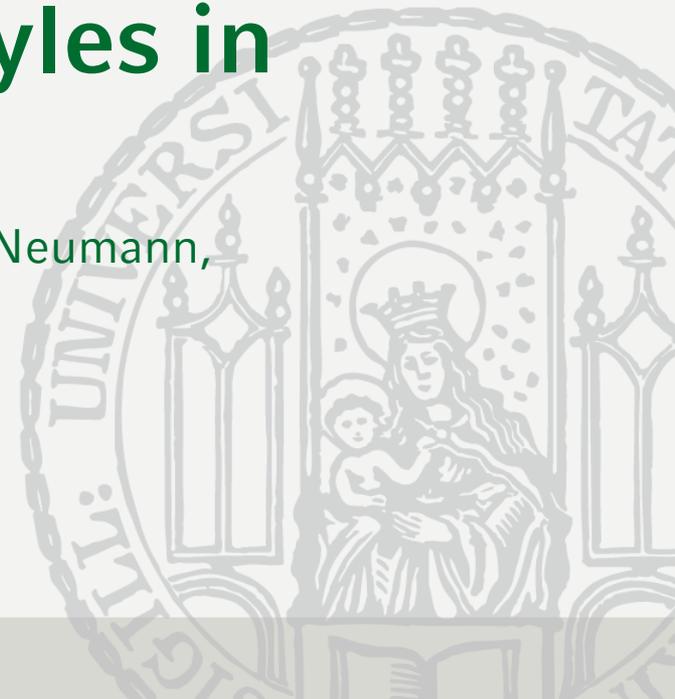
- Binomiale Regressionsanalyse mit 195 Tokens mit gelabelter Referenz und lexikalischer Häufigkeitszuordnung
  - Sowohl Ethnizität als auch Häufigkeit waren signifikante Prädiktoren der Variation des Datensatzes
  - Ethnizität ein besserer Prädiktor für Monophthongierung
  - AAE Referenz hat eine 68,8% Wahrscheinlichkeit für Monophthongierung
  - Lexikalisch häufige Items hatten eine 58,8 % Wahrscheinlichkeit für Monophthongierung



- konsistent mit Bells Theorie (nicht anwesende Sprecher können den Stil beeinflussen, wenn sie besprochen - oder wie hier - vorgestellt werden)
- Anpassung des Sprechers an das Publikum in Bells Audience Design Model wird wahrscheinlicher in häufigeren Wörtern zum Vorschein kommen

# The Development of Distinct Speaking Styles in Preschool Children

Melissa A. Redford, Christina E. Gildersleeve-Neumann,  
2009





- Style Shifting wird u.a. durch soziale Unterschiede, sozialen Kontext, und Hörer Feedback ausgelöst
- z.B. Wechsel zu *clear speech* bei Erwachsenen, wenn sie z.B. mit einem Forscher sprechen
- Wenn man 2 Jahre alten Kindern zu verstehen gibt, dass man sie nicht verstanden hat, werden sie das Gesagte in der gleichen Form wiederholen wie beim 1. Mal
- Hypothese : Kleinkinder im Alter von ca. 2 Jahren sind nicht fähig, die Klarheit des Sprechstils an die Sprechsituation anzupassen
- Wann und wie entwickeln Kinder unterschiedliche Sprechstile ?



Fragestellung: Wann und wie entwickeln sich sozial bedingte unterschiedliche Sprachstile typischerweise bei sich normal entwickelnden Vorschulkindern?

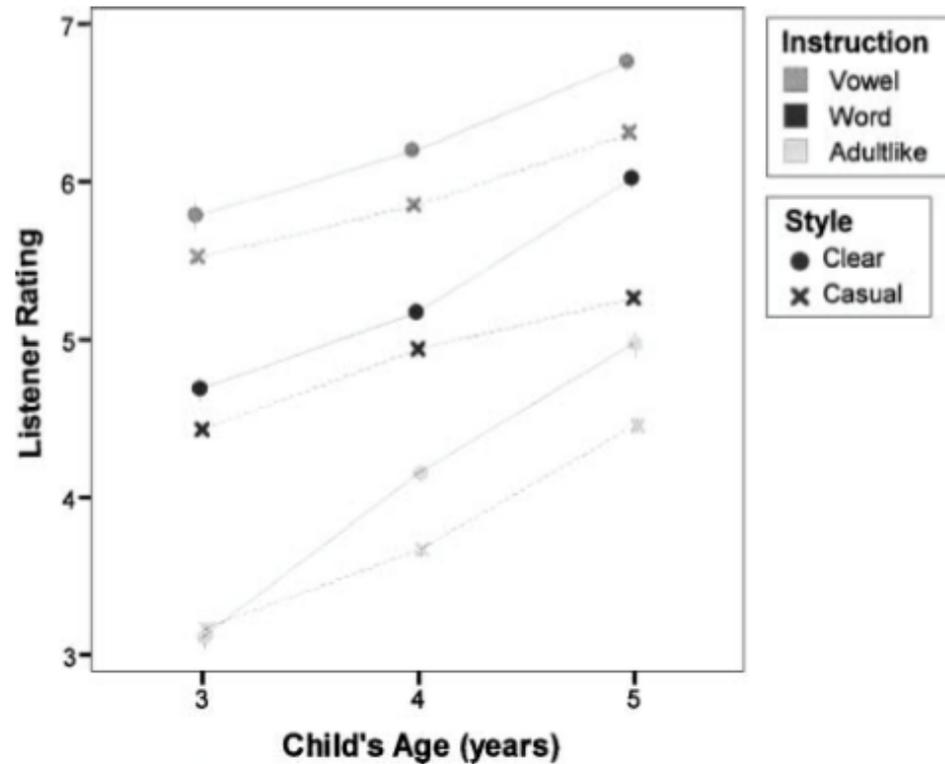
Methode:

- 30 Vorschulkinder (3-, 4-, 5 Jahre) produzieren einsilbige Targetwörter mit monophthongierten Vokalen in verschiedenen sozial-funktionellen Kontexten, welche dazu designed sind sowohl „clear“ als auch „casual“ Sprachstile hervorzubringen



- i. Clear speech: in dem Kinder Bilder benannt haben und in der die Kinder aufgefordert wurden, mit maximaler Klarheit zu sprechen.
  - ii. Casual speech: in dem Kinder + Eltern zusammen mit Holzblöcken spielten, auf denen die Bilder aufgeklebt waren, die in vorher clear speech gesprochen wurden (Eltern ermutigten im Spiel die auf den Holzblöcken geklebten Bilder zu benennen)
- 30 Studenten (3 Gruppen, je 10) Beurteilung: Wortklarheit, Klarheit des Vokales, und wie erwachsen die von den Kindern produzierten Wörter waren
  - Akustische Analyse der phonetischen Unterschiede der Vokale

**Figure 1.** The Instruction Condition  $\times$  Speaking Style  $\times$  Age interaction is shown for listener ratings. Ratings were on a 9-point scale (9 = most accurate [adult clear speech] or most adultlike, 1 = least accurate or least adultlike).





Deutlicher Trend in Fig.1 :

i. Vokalklarheit, Wortklarheit, „Erwachsenen-Ähnlichkeit“, nehmen zu von 3 bis 4 bis 5 Jahren

ii. 3 jährige Kinder - im Gegensatz zu 4 und 5 jährigen - hörten sich genau so kindisch an in clear und casual speech



### Dauer:

- kürzere Vokaldauern bei 4-/5- als bei 3-jährigen
- 3-jährigen am meisten Variabilität in Vokaldauer

### Vokale:

- Keine stilabhängigen Unterschiede in den Formantfrequenzen bei der Vokalproduktion

### Konsonanten:

Wenn klarer gesprochen wird, verschiebt sich das Spektrum von /s, ʃ/ (Sibilanten) nach oben in clear vs. casual speech

Werte clear und casual am meisten auseinander bei 5 Jährigen

-> nur 5 Jährige fähig clear/casual Unterschiede via Sibilantenunterschiede zu übertragen



- Hörer konnten nicht zwischen klaren und informellen Äußerungen dreijähriger Kinder unterscheiden
  - aber bei 4 und 5 Jährigen
- Hörerergebnisse mit den akustischen Analyseergebnissen konsistent
  - 4 und 5 jedoch nicht 3 jährige Kinder trennten zwischen 'clear' und 'casual' Sprechstilen zumindest teilweise
  - kürzere Vokaldauern und eine niedrigere Grundfrequenz bei clear im Vergleich zu casual
  - ABER: Erwachsene produzieren zwar eine große  $f_0$ -Auslenkung in klarer Sprache aber das ist nicht der Fall bei Kindern
  - Senken der  $f_0$  weil die Aufforderung klar zu sprechen wird als 'ich muss wie ein Erwachsener reden' interpretiert



- unterschiedliche Sprachstile entwickeln sich langsam
- frühe stilabhängige Unterschiede bei der Sprache von Kindern gleichen nicht denen von Erwachsenen
- Kinder könnten keinen erwachsenen-gleichen Stile entwickeln, bis sie eine perfekte artikulatorische Kontrolle und die Fähigkeit die interne Struktur eines artikulatorischen Plans für einen Zuhörer zu betonen entwickelt haben
- Erlernen der relevanten sozialen und pragmatischen Fähigkeiten -> entwickeln verschiedener Sprachstile
  - d.h. sie müssen sich bewusst sein, dass sie ihre Sprache anpassen können um einem Hörer das Verstehen zu erleichtern
- Studie von Alexander et al, 1997 zeigte, dass dieses Bewusstsein sich ab dem Ende des 2. Lebensjahres entwickelt



- Bell, A. (1984) Language style as audience design\* . Lang. Soc. 13 , 145-204.
- Hay J, Jannedy S, Mendoza-Denton N (1999) Oprah and /ay/: lexical frequency, referee design and style. Proceedings of the 14th International Congress of Phonetic Sciences, San Francisco.
- Labov, W. (1972) The social stratification of (r) in New York City Department Stores. In W. Labov Sociolinguistic Patterns, (p. 43-69, Chapter 2). University of Pennsylvania Press: Philadelphia.
- Redford, M. & Gildersleeve-Neumann, C. (1999). The development of distinct speaking styles in preschool children. Journal of Speech Hearing and Language Research, 52, 1434–1448.
- Schilling-Estes, N. (2002). Investigating stylistic variation. In The Handbook of Language Variation and Change. (p. 375-401). Blackwell: Oxford.
- Grafik Oprah Winfrey:  
<http://s1.ibtimes.com/sites/www.ibtimes.com/files/2016/01/26/gettyimages-501056100.jpg>, abgerufen am 22.01.2017